

### **Anfrage der SPD- Fraktion vom 18.09.2018 zu Mikroplastik**

Die Verwaltung wurde gebeten die folgende Anfrage zu beantworten:

**Frage: In welchem Umfang und mit welchen Mitteln wird aktuell Mikroplastik, das in das Abwasser gelangt, herausgefiltert, bevor es wieder in die Gewässer gelangt?**

Wir beziehen diese Frage auf die Gewässer in der Region / in Deutschland. Sie kann von der Verwaltung aktuell nicht verbindlich beantwortet werden, da diesbezüglich Grundlagen, konkrete Vorgaben und gezielte Behandlungsstrategien fehlen.

So schrieb die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) erst am 11.07.2018 zu Mikroplastik in deutschen Gewässern:

"Eine Beurteilung, inwiefern Gewässer in Deutschland durch Mikroplastikstoffe belastet sind, ist nach Auffassung der Bundesregierung derzeit nicht möglich. Es fehlten sowohl Bewertungskonzepte als auch eine harmonisierte oder standardisierte Analysemethodik, schreibt die Bundesregierung in einer Antwort (Bundestags-Drucksache 19/3007) auf eine Kleine Anfrage der FDP-Fraktion. Allerdings hätten erste Erfassungen im Wattenmeer der Nordsee darauf hingewiesen, „dass Mikroplastik im Wasser, im Sediment und in Lebewesen anzutreffen ist“. Als möglicher Hauptverursacher des Mikroplastikeintrags in die Gewässer gelte Reifenabrieb, heißt es in der Antwort. Die Bundesregierung verweist zudem auf diverse themenbezogene Forschungsvorhaben. Siehe <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/030/1903007.pdf>"

Die globale Situation in den Weltmeeren ist durch den dort eingetragenen Plastikmüll (der in Zukunft dann auch als Mikroplastik anstehen wird) sicherlich deutlich anders geprägt.

**Zusatzfrage: Welche technischen Mittel zur Filterung stehen aktuell zur Verfügung und sind diese ausreichend?**

Die Fragestellung betrifft sowohl die Kanalnetze mit ihren Sonderbauwerken (zur Misch- und Regenwasserbehandlung) als auch die Klärwerke. Die Stadtentwässerung betreibt Anlagen, die auf jeden Fall den allgemein anerkannten Regeln der Technik in Sachen Partikelrückhalt entsprechen, wie z.B.

1. Nassschlammensenken in Straßeneinläufen
2. Retentionsbodenfilter und ständig gefüllte Regenklärbecken als Sonderbauwerke der Misch- und Regenwassernetze.
3. Kläranlagen mit hohen Anforderungen an den Partikelrückhalt; so sind die Großkläranlagen Brake und Heepen mit Flockungsfiltrationen ausgestattet.

Es ist bei der Abwasserbehandlung davon auszugehen, dass ein guter genereller Partikelrückhalt auch mit einem signifikanten Rückhalt an Mikroplastik einhergeht. Aus den oben genannten Gründen ist jedoch eine abschließende Beurteilung, ob diese als ausreichend bezeichnet werden kann, zurzeit nicht möglich.